

Zeitschrift: Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

Herausgeber: Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

Band: 47 (1977)

Rubrik: Verse aus dem Berggaschlund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GOTTLIEB KREBS

Verse aus dem Breggaschlund

Vorbemerkung

Anlässlich der Jahresversammlung vom 10. Oktober 1976 in Plaffeyen hat uns Gottlieb Krebs aus Sangernboden (geboren 1896) mit dem Vortrag einiger Gedichte überrascht, die er zum größten Teil als junger Küherbub in der Breggahütte ob dem Schwarzsee in Sangernboden-Mundart niedergeschrieben hat. Wir geben nachstehend eine Auswahl dieser Gedichte wieder, die nicht nur von echtem Küherbubenhumor, sondern auch von wahrer Liebe zum Breggaschlund und zum Schwarzsee zeugen.

Gödus erschte, sälbergmachte Värshleni.
Griimt het-er-se als Chüejerbueb i der
Breggahütte ob-em Schwarzsee.

Im Bühniegge

Jm Bühniegge
i der Bregga
cha-ni schtrecke
Rüegg u Chnöy.
Ha anschtatt Fäderi für mich z'decke
e Dachbettzieche volli Heu. 1904 8jährig

Buur-Petis Bock

Buur-Petis Bock, dä schtiicht jytz afe,
dass-mes fascht nit-meh ethet.
Es böckelet bis zu de Raafe,
muess mit der Nase unner z Bett.
Am Morge sägi de zum Ätti:
Petis Bock muess us-em Huus,
Es schtiicht i'r Hütte, s'het ke Gattig.
J g'schtahs de öppe nit-meh us. 1906 10jährig

De Breggaschlunn

O du schöne Breggaschlunn,
wie hi-mer dich so gärn.
Du bisch der allerschönste Schlunn
im Frieburg-biet u Bärn.
Milch u Anke, Chees u Nidle
cha Jede dert zur Gnüegi budle.
Drum blybe d'Chüejer chäch u gsunn
im schöne, hilbe Breggaschlunn. 1909 13jährig

Mier Chüejerbuebe vom Breggaschlund

S'het Buebe hie im Breggaschlund
e ziimli grossi Schar.
All si-mer zwäg, hi d Backe rund
u luftigs Chruselhaar.

Bi üs het's drei, bi Thalmanns sächs
u vier het's i der Rippa.
All's no urchigs Chüejergwächs,
forsch u luschtig Tippe.

De i der Gumba inn het's Eine,
e Hänsel isch's, gross wie-ne Maa.
Dä het scho Chraft, dass isch zum schtuune,
ma d Munichalber scho guet bha.

Mit Hänsel si-mer viel öpp zäme
u mier verschtah-nis meh als guet.
Mier bruche-nis vor Niemere z schäme
we-mer ungschtrählt si u ohni Huet.

Mier rüückle öpp, tüe d Zyt usnütze,
Balmersch Hans, dä luegt-is zue.
Tüe brichte, witzle, Pfyfli grütze
u triiche Milch, meh weder gnue.

Niemere tuet's dem Ätti säge,
hei bim rüückle hie kei Bang.
Dä tätis drum de z Gwüsse fäge
u d Schtruble schüttle ziimli lang.

O Thalmanns Buebe hei-mer gärn.
Die si gross u schtarch u schträbig.
J der Bregga si-si erscht sit färn.
All si-si lieb u gäbig.

Leo, Mäxel u Felix,
Edel, Dominik, d'Emile
u Hansjosi säge nix
we-mer rüückle tüe im Schtille.

O mit Rippa-Josis Buebe
chöme-mer ganz büümig us.
Sälte isch Jine vo-nis tuube,
mache Tschiggis oder blindi Muus.

Mier tüe-nis öpp o eis verdräcke,
wär möcht doch o gäng suber si.
Hi Haar bis wyt, wyt über en Näcke.
Doch isch's Üs ganz wohl derby.

O mit suber Naselümpe
si-mer sälte guet verseh.
Doch si-mer zwäg, mü gumpe.
Was wot-me schliesslich de no meh.

Tüe de Hiitiplätz es Bsüechli mache,
tüe zämeläse, si nit ful.
Getröi der Art, wi's Buebe mache:
Gäng Jis i z Büchslis, zwü i z Mul.

Wörter, gwüss e grossi Reihe
säge-mer jytza allza glych
wie d Lüt, wo si i der Gmiin Plaffeie
u de juscht, u si nit schüüch.

Üser Balle säge-mer jytz d Balota
u dem Räge jytz, der Rään.
Öppis Wüescht's hiisst: Liida Goota.
Mier Buebe lerne Söttigs gärn.

Schtatt versteckti, sägemer: kalti
u mi chlyne Chuttesack
dä ischta z Fägetli im Baltli
u mys Muul-! Der Gaffischlack.

Der wälsche Chüejer im Lawatli,
dä bagglet dütsch, chaisch lache dra.
Är siit jedes Wörtli ganz apartig,
tuet z Vorderschte miischts hinger-dra.

«Chuunt umi liida, annersch Wuchi,
z Gaagger heta brüehlet hüt.
Äs tuet o ruuchne i mim Chuchi.
Wiisi was tuet das bedüt».

Jm Breggli de, tuet Midu walte:
«Cha nüt de dütsche», siit eim dä.
«Jshta hüta umi chalta,
s'wot de öppa Schnyia Gä.»

Tuet de iinisch d Sunne brännte,
dass schwitze müesse de o d Flöh.
Tuet Midu halblut iis lamänte:
«Z Bräämi pigg, scharon de blöö.»

Grand-Schalee-Krebs, der schtarche Maa
het e schön iibrönnte Schtäcke.
Chraftballe o, oho lala,
u-ne dicke Schwingernäcke.

De Schärni-Muni het's s' Mal gjuckt
dä Krebs iis z überschiesse.
Oha lätz, ganz verruckt
het der Muni müesse büesse.

Sythär isch dä Gnosseschafter
misstreu u chli u duuch.
Z'Mannevolch, vo wytems gafft er
jytz no a, het Schuuch.

De Huburuedis-Kaasi,
üse jytzig Miischterchnächt
isch, so lang mier hie si,
mit üs Buebe guet u rächt.

Jsch es schön, da git's nüt z'brichte,
müesse-mer wärche u fliissig si.
De wenn-s rägnet, tüe-mer dichte
oder schnäfle, miischt's all Drii. 1909 13jährig

Schwarzsee

Es Örtli het's im Schwyzerhuus
wi-me sälte-n-iis cha gseh.
So schön u fyrlich gseht-es us.
Si Name hiist: Schwarzsee.

Dä liigt verschteckt im Frieurgbiet,
doch wenn' d-ne es Mal hesch gseh,
s'de d Sehnsucht ischt, wo Dich härezieht
zum schöne Fläck – Schwarzsee.

D' Bärge -n-all, die ihn umschränze
cha-me klar u dütlich gseh
so sältam schwarz se glänze
im Schpiegelbild – Schwarzsee.

Luegsch z Purpur no a der Schpitzflueh
u uf-em Räschteli Schnee,
de deichsch Du gwüss i schtiller Rueh:
Bisch sältam schön – Schwarzsee.

No s'Wyli schtiisch bi-r Sensebrügg,
i z Härz zieht liis es Weh.
Är laat-di nit, är zieht-di zrügg
der Zouber vom Schwarzsee.

Ob nit öpp i schtiller Nacht,
ganz liiseli wi-ne Fee,
der Herrgott syni Ferie macht
a sym schöne Schwarzsee?

Warum är schwarz, das tuet-ech kund
u no viel Andersch meh,
die alt Legend vom Breggaschlund
u d Sag vom schwarze See. 1943 46jährig